Past.
558

Pos. 558

AR

S. P. Görenz

SBR 069027418829

Der kleine Katechismus D. Martin Luthers.

Für die liebe Schuljugend aufs neue herausgegeben, mit biblischen Geschichten und kurzem Inbegriff der Glaubens- und Sittenlehren vermehrt.

Mit Königl. Sächs. Privilegio.

Leipzig, gedruckt und zu finden bey Friedrich Christian Dü

12-653

Vorrede
an Aeltern und Lehrer.

Die großen Fortschritte, welche in unserm Zeitalter in Ansehung des Unterrichts der lieben Jugend Statt gefunden haben, machten auch eine Verbesserung dieses kleinen Schulbuchs nothwendig, weil es mancherley enthielt, wofür sich den Kindern etwas Besseres geben ließ. Mit Liebe und allem Fleiß habe ich daher dieses Werk der Liebe und Weisheit unsers großen Luthers so einzurichten gesucht, wie ich glaubte, daß er dasselbe, wenn er zu unsern Zeiten lebte, selbst einrichten würde.

Die lange Vorrede Luthers, die sich nur auf seine Zeiten bezog und der Jugend nicht nützen konnte, ist weggeblieben, um diesen Raum für etwas Zweckmäßigeres zu gewinnen. Uebrigens ist das Werk Luthers unverändert geblieben, indem alle Hauptstücke, nebst Fragstücke, Haustafel und Gebete auf einander folgen. Die Bilder sind verbessert, mit passenden Ueberschriften und kurzen Denksprüchen versehen worden, und einige sind neu geworden, als bey dem 8. und 9. Gebot, und bey der 6. Bitte und Beichte.

Das Trau- und Taufbüchlein aber, und andere Aufsätze und Fragen, die man diesem Katechismus angehängt hatte, sind für junge Kinder gewiß nicht passend, und daher ist dieser Raum zu den kleinen biblischen Geschichten, welche die Bilder des Katechis-

mus darstellen, und zu einem kurzen Inbegriff der vornehmsten Glaubens- und Sittenlehren benutzt worden.

Zwar weiß ich wohl, daß dieser Raum auch für Materialien zu Verstandesübungen und andere Elementarkenntnisse hätte benutzt werden können; allein, theils giebt es dazu andere Bücher, theils würden wir dieses Büchlein dadurch von der Absicht Luthers entfernt haben, nach welcher es ein Anfangsbuch zur Erkenntniß der Religion und Sittenlehre für Kinder und Schwache seyn sollte. Diese aber hören und lesen gern Geschichten. Und da unsere heilige Religion sich auf große Thatsachen gründet; so ist es, besonders auch in unsern Tagen, nothwendig, daß die Jugend mit den Geschichten derselben bey Zeiten bekannt werde.

Den kurzen Inbegriff der Glaubens- und Sittenlehren können die Lehrer für die unterste und mittlere Klasse benutzen, welche schon viel gewinnen, wenn ihnen diese Sätze und Sprüche kurz erklärt und abgefragt werden, und so kann auch dieser Theil als Spruchbuch benutzt werden, wenn die Kinder einen Spruch nach dem andern auswendig lernen.

Und so helfe denn der gütige Gott, daß diese verbesserte Ausgabe des kleinen Katechismus D. Luthers den Seegen reichlich vermehre, den dieses Büchlein schon gestiftet hat, und von den Aeltern, Lehrern und Kindern zu diesem Zweck fleißig und redlich benutzt werde.

M. Gottfried Leopold Schrader,
Pastor zu Gleina, bey Freyburg a. d. Unstrut.

Die

Die zehn Gebote,

Wie sie ein Hausvater seinem Gesinde lehren soll.

Moses giebt das Sittengesetz.

Siehe Geschichte 1. Seite 82.

Gesetze hat uns Gott aus lauter Huld gegeben
Drum richte dich darnach in deinem ganzen Leben

Die Israeliten treiben Abgötterey.

Siehe Geschichte 2. Seite 84.

Gott spricht: Ich bin der Herr allein;
Allein soll mir die Ehre seyn.

Das

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Strafe eines Gotteslästerers.

Siehe Geschichte 3. Seite 85.

Kind, hüte dich vor Fluchen, Schwören
Und Lügen; laß sie niemals hören.

Das zweyte Gebot.

Du sollst den Nahmen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Nahmen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, bethen, loben und danken.

Strafe eines Sabbathschänders.

Siehe Geschichte 4. Seite 86.

Kind, heilige den Tag des Herrn,
Und höre Gottes Wort auch gern.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feyertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Ham spottet seines Vaters.

Siehe Geschichte 5. Seite 88.

Liebes Kind, laß dich doch lehren,
Deine Aeltern stets zu ehren.

Das

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Kain tödtet seinen Bruder.

Siehe Geschichte 6. Seite 90.

Leib und Leben deiner Brüder
Schade nie; — Gott straft dich wieder.

Das

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Der keusche Joseph.

Siehe Geschichte 7. Seite 91.

Lebe züchtig, keusch und rein;
Dann wird dir Gott gnädig seyn.

Das

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Achan, ein Dieb.

Siehe Geschichte 8. Seite 92.

Geld und Gut des Nächsten nehmen,
Dieß mußt du vor Gott dich schämen.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld und Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Die falschen Zeugen gegen Naboth.

Siehe Geschichte 9. Seite 94.

Der Verleumdung mußt du wehren;
Alles gern zum Besten kehren.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

Elias kündigt dem Könige Ahab die Strafe an.

Siehe Geschichte 10. Seite 96.

Wenn du begehrst, was deines Nächsten ist:
So sündigst du, und bist ein böser Christ.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig seyn.

Was

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Ich der Herr dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet, an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied: aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten, darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gutes, allen die solche Gebote halten. Darum sollen wir Ihn auch lieben und vertrauen, und gern thun nach seinen Geboten.

Der Glaube.

Wie ein Hausvater denselben seinem Gesinde lehren soll.

Die Schöpfung aller Dinge.

Siehe Geschichte 11. Seite 97.

Was ist und war im Himmel und auf Erden,
Ließ Gott durch seine Macht, nach seiner Güt[e]
werden.

Der

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch

erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens, reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret, und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, das alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin, das ist gewißlich wahr.

Der Kreuzestod Jesu.

Siehe Geschichte 12. Seite 99.

Jesus Christ, am Kreuz gestorben,
Hat uns Trost und Heil erworben.

Der zweyte Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern

 Herrn

Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus

wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein Herr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit, das ist gewißlich wahr.

Die Sendung des heiligen Geistes.

Siehe Geschichte 13. Seite 101.

Der heil'ge Geist, von Gott gesandt,
Macht Jesu Heil der Welt bekannt.

Der

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich

durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird, das ist gewißlich wahr.

Das Vater Unser.

Wie ein Hausvater daſſelbe ſeinem Geſinde lehren ſoll.

Jeſus bethet.

Siehe Geſchichte 14. Seite 103.

Beth' oft zu Gott am ſtillen Orte,
Gott ſieht auf's Herz, nicht auf die Worte.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht Ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Nahme.

Was ist das?

Gottes Nahme ist zwar an sich selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben, das hilf uns lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Nahmen Gottes, davor behüte uns lieber himmlischer Vater.

Die bösen Weingärtner.

Siehe Geschichte 15. Seite 104.

Aeltern, Lehrer, Obrigkeiten
Müssen Jesu Lehr' ausbreiten.

Die

Die zweyte Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Jesus bethet in Gethsemane.

Siehe Geschichte 16. Seite 106.

Im Leiden auch gieb dich in Gottes Willen,
So wird er dich mit heil'gem Muth erfüllen.

Die

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Nahmen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

Jesus speiset fünf tausend Mann mit fünf Broden.

Siehe Geschichte 17. Seite 108.

Gott, was den Leib erhält und nährt,
Sey täglich uns von dir gewährt.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brod auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen: aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret: als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Ober-Herren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Der großmüthige König und der harte Beamte.

Siehe Geschichte 18. Seite 110.

Wie Gott dir viele Schuld vergiebt,
Vergieb du dem, der dich betrübt.

Die

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen, denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet: sondern Er wolle es uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen, so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Jesus wird versucht.

Siehe Geschichte 19. Seite 111.

Naht sich Versuchung dir zu Sünden,
Sey standhaft, Gott hilft überwinden.

Die

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung, und andere große Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die

Die Kananiterin bittet Jesum um Hülfe für ihre Tochter.

Siehe Geschichte 20. Seite 113.

Mach' uns, o Gott, von allen Uebeln frey,
Daß unser Glück und Heil durch dich vollkommen sey.

D

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel, Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret, denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören, Amen, Amen, das heißt Ja, Ja, es soll also geschehen.

Das Sacrament der heiligen Taufe.

Wie ein Hausvater dasselbe seinem Gesinde lehren soll.

Jesus läßt sich von Johannes taufen.

Siehe Geschichte 21. Seite 114.

Wenn du als Christ getaufet bist,
So denk' und leb' auch als ein Christ.

Zum

Zum Ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten:

Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden, und taufet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Zum Andern.

Was giebet oder nützet die Taufe?

Sie würket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel,

und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten:

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mi und bey dem Wasser ist, und de

Glau

Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet, denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, wie Sanct Paulus sagt zum Tito am 3. Capitel: Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sanct Paulus zum Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Vom

Vom Amt der Schlüssel und von der Beichte.

Wie ein Hausvater dasselbe seinem Gesinde lehren soll.

Die Rückkehr des verlohrnen Sohnes.

Siehe Geschichte 22. Seite 115.

Fühlst und bekennst du reuvoll deine Sünden,
Dann wirst du auch bey Gott Vergebung finden.

Was ist das Amt der Schlüssel?

Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchengewalt, die Christus seiner Kirche auf Erden hat gegeben, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Buße thun.

Wo stehet das geschrieben?

So schreibet der heilige Evangelist Johannes im 20. Capitel.

Der Herr Jesus bließ seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr

sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was glaubst du bey diesen Worten?

Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich, wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeine ausschließen, und die, so ihre Sünde bereuen, und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig, und gewiß sey, auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus mit uns selber.

Von der Beichte.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwey Stücke in sich. Eines, daß man die Sünde bekenne. Das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beich-

tiger empfahe als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seyen dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man beichten?

Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun, aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an, nach den zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst, ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, häßig gewesen seyst, ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset oder Schaden gethan hast?

Das

Das Sacrament des Altars.

Wie ein Hausvater dasselbe seinem Gesinde lehren soll.

Jesus stiftet das heilige Abendmahl.

Siehe Geschichte 23. Seite 118.

Kommst du zum Abendmahl, so komm aus frommen Triebe,
Und preise Jesum Christ für seine große Liebe.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzet.

Wo steht das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und Sanct Paulus.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brod, dankete und brachs, und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein

mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden: Nehmlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen

und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament. Und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nehmlich, Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: **Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.** Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das Wort für euch fordert eitel gläubige Herzen.

Wie ein Haus-Vater sein Gesinde soll lehren Morgens und Abends bethen.

Des Morgens, wenn du aus dem Bette aufstehst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser beten. Willst du, so magst du dieß Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast; und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, wie es deine Andacht giebt.

Des Abends, wenn du zu Bette gehest, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser beten. Willst du, so magst du dieß Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast; und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch so gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdann flugs und fröhlich einschlafen.

Wie

Wie ein Haus-Vater sein Gesinde soll lehren, vor und nach dem Essen bethen.

Vor dem Essen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen und züchtig vor den Tisch treten, und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser und dieß folgende Gebet:

Herr Gott himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, Amen.

Nach

Nach dem Essen.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebet, der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser und dieß folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, für alle deine Gabe und Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haus-Tafel etlicher Sprüche, für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselben ihres Amtes und Dienstes besonders zu ermahnen.

Den Bischöffen, Pfarr-Herren und Predigern.

Ein Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrey, lehrhaftig, als ein Haushalter Gottes, nicht ein Weinsäufer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, der seinem eignen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sey zu ermahnen, durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher, 1 Tim. 3. Tit. 1.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seel-Sorgern zu thun schuldig sind.

Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, Luc. im 10. Cap.

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren, 1 Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, Gal. 6.

Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. Item, ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, 1 Tim. 5.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten,

und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen. Habet sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen, 1 Theß. 5.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen: Denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen, denn sie trägt das Schwerd nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut. Röm. im 13. Cap.

Du sollst das Recht nicht beugen, und sollst auch keine Person ansehen noch Geschenke nehmen. Denn die Geschenke machen die Weisen blind und verkehren die Sache der Gerechten. Was recht ist, dem sollst du nachjagen. 5 Buch Mosis im 24. Capitel.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Matth. im 22. Cap.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr ihnen auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebeth, und Danksagung für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heyland. 1 Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn. Tit. 3.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. 1 Petr. 2.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem

wei=

Del 130

weibischen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Petr. 3.

Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. Coloss. 3.

Den Ehefrauen.

Die Weiber seyen unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seyd. 1 Petr. 3.

Den Aeltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Ephes. 6.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Aeltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist

das erste Gebot, das Verheissung hat, nehmlich, daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst; nicht mit Dienst allein vor Augen, als Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut, vom Herzen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er empfahen von Gott, es sey Knecht oder Freyer. Eph. 6. Coloss. 3.

Den Haus-Herren und Haus-Frauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbe gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person.

Der

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan, und beweiset darinnen die Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott, und bleibet im Gebet Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst. In dem Wort sind alle Gebote verfasset. Röm. 13. und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim. 2.

Wenn jeder lernet, was er soll,
Und thuts; so stehts im Hause wohl.

Christliche Fragstücke,

durch

D. Martin Luthern

gestellet,

für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beichte und Unterricht von den Zehn Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Taufe und Sacrament, so mag der Beicht-Vater, oder einer sich selbst fragen:

1. Glaubest du, daß du ein Sünder seyst?

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das?

Aus den zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid?

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündiget habe.

4. Was hast du denn mit deinen Sünden bey Gott verdienet?

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod

Tod und ewige Verdammniß. Röm. im 6. Cap.

5. Hoffest du auch selig zu werden?

Ja, ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn?

Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus?

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wie viel sind Götter?

Nur einer; aber drey Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest?

Er ist für mich gestorben und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben?

Nein, denn der Vater ist nur Gott, der heilige Geist auch: aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das?

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey sei-

nem Leib und Blut, im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte?

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey?

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, das zu glauben?

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen?

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselben verkündigen?

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünd zu sterben und genug zu thun?

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir

und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet, Joh. am 16. Röm. am 4. Galat. am 2. Ephes. am 6.

18. Endlich aber, warum willst du zum Sacrament gehen?

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach von ihm auch lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfahen?

Von Gottes wegen soll ihn beyde des Herrn Christi Gebot und Verheissung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissung geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet?

Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift,

was sie davon sagt, zum Galat. am 5. Röm. am 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget. Joh. am 15. und 16. in der Ep. 1 Joh. am 2. und 5. Cap.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmalet, Joh. am 8. und 16. 1 Petr. am 5. Ephes. am 6. 2 Tim. 2.

Nota:

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderspiel, sondern von dem Ehrwürdigen und frommen D. Luther für die Jungen und Alten aus einem großen Ernst geschrieben. Ein jeder sehe sich wohl vor, und laß es ihm auch ein Ernst seyn. Denn St. Paulus zu den Galatern am 6. spricht: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Kleine biblische Geschichten
zu den Bildern des Katechismus.

1. Moses giebt das Sittengesetz.

Jacob, welcher auch Israel heißt, war mit seinen Söhnen nach Aegypten gezogen, wo Joseph, einer seiner Söhne, damals der Höchste nach dem Könige war. Seine Nachkommen hatten sich hier sehr vermehrt, und hießen die Israeliten. Sie sollten Gott, den Schöpfer der Welt, verehren; aber die Aegypter waren Götzendiener und hinderten sie daran. Die Könige von Aegypten ließen auch die Israeliten sehr plagen, zu vielen schweren Arbeiten zwingen, und sogar ihre kleinen Söhne umbringen. Ach, da waren die Israeliten sehr unglücklich und baten Gott um Errettung. Gott erhörte ihr Flehen. Er stärkte unter ihnen den Moses, daß er sie aus Aegypten in ein glückliches Land führen konnte.

Moses brachte den König von Aegypten dahin, daß er ihn mit dem Volke abziehen ließ. Er führte sie zuerst nach Arabien, und gab dem Volke Richter und Vorgesetzte. Dann führte Moses seine Israeliten gegen den Berg Sinai. Hier mußten sie sich reinigen und ihre Kleider waschen. Am dritten Tage führte Moses das Volk unten an den Berg. Es entstand auf dem Berge ein Donnern und Blitzen, und der Berg war von Dampf umhüllt. Hier hörte nun das Volk von Gott die zehn Gebote, oder das Sittengesetz. Moses aber bekam es auf zwey steinerne Tafeln geschrieben, damit das Volk dieß Gesetz ganz lernen, und sich darnach in seinem Thun und Lassen richten möchte.

Gütig sorgte Gott für ein Volk, das noch keine Gesetze hatte. Gute Gesetze und Sittenlehren sind für jedes Volk eine große Wohlthat. Danke Gott dafür, und richte dich gern darnach in deinem ganzen Leben.

2. Die Israeliten treiben Abgötterey.

Moses blieb auf dem Berge Sinai vierzig Tage und Nächte. Unterdessen währte dem Volke Israel die Zeit zu lange, und sie sprachen ganz trotzig zu dem Priester Aaron: „Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir wissen nicht, was dem Moses widerfahren ist.“ Da sprach Aaron zu ihnen: „Reisset eure goldenen Ohrringe von euren Ohren und bringet sie zu mir.“ Dies thaten die Israeliten. Aaron schmolz sie zusammen, und machte daraus ein goldenes Kalb und richtete es auf vor ihnen. Darauf opferten sie diesem Kalbe wie einer Gottheit, und richteten ein Fest an, tanzten und spielten.

Indem dieß geschah, kam Moses vom Berge herab mit den Tafeln des Gesetzes. Als er sah und hörte, was vorging, warf er voll Unwillen die Tafeln hin, so daß sie zerbrachen. Darauf tadelte er Aarons Nachgiebigkeit, verbrannte das Götzenbild und ließ von den abgöttischen Israeliten drey Tausend Mann tödten. Dann bat er für

die

die übrigen Gott, daß er ihnen diese Sünde der Abgötterey vergeben möchte. Er machte auch auf Gottes Befehl zwey andere Gesetztafeln, welche zum Unterrichte des Volks aufbewahrt wurden.

Gott allein, dem Schöpfer und Herrn Himmels und der Erde, gebühret die Ehre der Anbetung. Ihm sey Ehre und Lob und Dank in Ewigkeit.

3. Strafe eines Gotteslästerers.

Eine Israelitin, mit Namen Selomith, hatte einen Sohn von einem ägyptischen Manne. Dieser junge Mensch zankte sich im Lager mit einem Israeliten, und ward im Zanke so heftig, daß er den Namen Gottes lästerte und wie ein Heide fluchte. Da nahm man ihn und brachte ihn vor den Moses, und verklagte ihn wegen seiner gottlosen Reden.

Moses befahl, ihn gefangen zu behalten, bis das Urtheil Gottes über ihn ausgesprochen wäre. Und Gott befahl dem Moses: „Führe den Flucher hinaus vor das Lager und laß alle, die es gehört haben, die Händ

auf sein Haupt legen zum Zeichen seiner Schuld, und laß ihn die ganze Gemeine steinigen." Diese Strafe wurde auch an ihm vollzogen.

Darauf aber ward den Israeliten zur Warnung auf Gottes Befehl bekannt gemacht: Wer seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen, und wer des Herrn Namen lästert, der soll des Todes sterben und die ganze Gemeine soll ihn steinigen.

Darum, o Kind, behüte dich vor leichtsinnigen und muthwilligen Mißbrauch des Namens Gottes; verabscheue alles Fluchen, Schwören und Lästern: denn solchen Sünden hat Gott schwere Strafen gedrohet.

4. Strafe eines Sabbathschänders.

Den siebenten Tag in der Woche hat Gott zu einem heiligen Tag bestimmt. Da sollen die Menschen von ihren gewöhnlichen Arbeiten ausruhen; aber auch dabey Gott verehren und anbeten, damit ihre Seelen fromm, gut und selig werden. Daher heißt dieser Tag auch Sabbath oder Ruhetag.

Den Israeliten war deswegen streng verboten, daß sie am Feyertage kein Werk thun sollten, weder der Herr, noch der Knecht, noch die Magd, noch der Fremdling. Als aber die Israeliten in der Wüste Arabiens waren, fanden sie doch einst einen Mann von ihrem Volke, der am Sabbathe Holz las, das er nicht einmal nothwendig brauchte. Er ward nun von denen, die ihn bey solcher Arbeit angetroffen hatten, vor Moses, Aaron und die Gemeine gebracht, und als Sabbathschänder angeklagt.

Da sie aber nicht gleich wußten, wie sie ihm thun sollten, so legten sie ihn in ein Gefängniß. Moses aber bekam von Gott den Befehl: „Der Mann soll des Todes sterben, und die ganze Gemeine soll ihn steinigen außer dem Lager.“ Und diese Todesstrafe mußte er auch leiden; denn er hatte Gottes Gebot nicht geachtet und vorsetzlich übertreten.

Heilige du ja als Christ die Tage des Herrn! Verehre Gott und erbaue deine Seele durch Gottes Wort. Alle Arbeiten die nicht die Noth oder die Liebe gebieten, verschiebe auf die Arbeitstage.

5. Ham spottet seines Vaters.

Die frühern Bewohner der Erde waren nach anderthalb Tausend Jahren sehr gottlos und lasterhaft geworden. Da ließ Gott eine große Wasserfluth kommen, und alle mußten in dieser Fluth umkommen. Noah aber, der fromm war, und dessen drey Söhne, Sem, Ham und Japhet, wurden mit ihren Frauen in einem großen Schiffe erhalten, das Noah auf Gottes Geheiß gebauet hatte.

Da nun das Wasser sich nach und nach verlaufen hatte, ging Noah mit den Seinigen wieder aus dem Schiffe auf das trockne Land. Er dankte zuerst Gott für die wunderbare Erhaltung, die ihm und seiner Familie widerfahren war. Gott hatte an seiner Frömmigkeit ein Wohlgefallen, und versprach ihm viel Segen, wenn er ferner fromm und gut bleiben würde; und zum Zeichen seiner Gnade, daß eine so verderbliche Wasserfluth nicht wieder kommen solle, ward der schöne Regenbogen bestimmt.

Noah bauete nun das Land mit den Seinigen,

nigen, und insonderheit pflanzte und pflegte er Weinstöcke. Von dem ausgepreßten Safte der Weintrauben, welcher lieblich schmeckt, hatte der Vater Noah einst etwas zu viel getrunken, weil er noch nicht wußte, daß dieser Saft den Menschen berauschet. Und in diesem Zustande hatte er sich niedergelegt und war eingeschlafen, indem er sich etwas entblößt hatte. Dieß sahe Ham, sein mittelster Sohn, und lachte darüber, und rufte auch spottend seine Brüder herbey. Diese aber waren nicht so muthwillig. Sie kamen mit Hochachtung gegen ihren Vater, wendeten das Angesicht ab und bedeckten ihn mit einem Oberkleide.

Als der Vater erwacht war und Hams Spott erfuhr, zürnte er auf ihn und kündigte ihm Gottes Strafe an. Die beyden andern Söhne aber lobte er und versprach ihnen Gottes Segen. Dieß ging auch in Erfüllung.

Kinder, ehret stets eure Aeltern, auch wenn sie alt und schwach werden, oder Fehler begehen. Dann werdet ihr eurer Aeltern Segen empfahen, und Gott wird es euch lassen wohl gehen auf Erden.

6. Kain tödtet seinen Bruder.

Die ersten Aeltern, Adam und Eva, hatten zwey Söhne, mit Namen Kain und Abel. Kain war ein Ackersmann, Abel ein Hirte. Beyde brachten einst Gott ein Opfer; Kain von seinen Feldfrüchten, Abel von den Erstlingen seiner Heerde. Kains Opfer gefiel Gott nicht, weil sein Herz nicht fromm und dankbar war; Abels Opfer hingegen nahm Gott gnädig an, weil er ein frommes und dankbares Herz hatte. Darüber ward Kain auf seinen guten Bruder Abel neidisch. Als er ihn nun einst auf dem Felde antraf und mit ihm redete, ward er so zornig gegen ihn, daß er ihn todt schlug.

Bald darauf aber erwachte sein Gewissen über diese grausame That, und Gott sprach zu ihm: „Was hast du gethan? Das Blut deines Bruders schreyet zu mir von der Erde.“ Gott drohete ihm Unsegen und Unglück und ein unruhiges Leben. Kain selbst empfand die Abscheulichkeit seiner That so sehr, daß er sprach: „Meine Sünde ist grö-

ßer, denn daß sie mir könne vergeben werden." Er hatte durch seine böse That sich auf sein ganzes Leben unglücklich gemacht.

Kinder, bewahret eure Seelen vor Neid, Zorn und Zank. Hütet euch, daß ihr keinem Kinde oder Erwachsenen an seinem Leibe und Leben schadet. Groß ist diese Sünde, und schwer die Strafe Gottes und des Gewissens.

7. Der keusche Joseph.

Joseph, einer der jüngsten Söhne Jacobs, wurde von seinen Brüdern gehaßt, weil er dem Vater durch sein gutes Betragen gefiel und seine Brüder beschämte. Als nun Joseph einst zu ihnen aufs Feld kam, warfen sie ihn aus Haß in eine tiefe Grube. Es reiseten aber bald darauf Kaufleute vorbey, und diesen verkauften sie den Joseph. Die Kaufleute nahmen ihn mit nach Aegypten und verkauften ihn wieder an einen vornehmen Herrn. Dieser machte den Joseph zu seinem Hausbedienten. Hier führte er sich sehr gut auf, und war so treu und ehrlich, daß sein Herr ihn über das ganze Hauswesen setzte.

Aber

Aber die Frau des Hauses war nicht keusch und gut, denn sie wollte den Joseph verführen. Joseph aber ließ sich nicht verführen. Er sagte der Frau: „Siehe, mein Herr hat mir so viel vertrauet und mir alles in seinem Hause übergeben, und ich sollte so undankbar gegen ihn seyn? Wie, sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott sündigen?" Dennoch wollte die unzüchtige Frau ihn eines Tages verführen, und faßte ihn beym Oberkleide. Aber Joseph entwich ihr und ließ das Kleid in ihren Händen.

Die beschämte Frau klagte ihn nun zwar fälschlich an, und Joseph kam unschuldig in's Gefängniß; aber Gott leitete dieses Unglück ganz zu Josephs Glück und Ehre.

So belohnt Gott keusche Jünglinge und Mädchen. Seyd unschuldig, schamhaft und sittsam als Kinder und in eurem ganzen Leben, dann wird Gott im Unglück auch mit euch seyn.

8. Achan, ein Dieb.

Die Israeliten hatten die Stadt Jericho erobert, und es war ihnen befohlen, alles zu

zerstören und zu verbrennen; nur alles Silber, Gold und Eisen sollten sie sammeln und in den Schatz bringen. Bey Todesstrafe aber war verboten, etwas davon zu nehmen. Dennoch hatte Achan dieß Verbot übertreten, hatte viel von den Kostbarkeiten gestohlen und in seiner Hütte in die Erde verscharrt.

Dieser Diebstahl ward aber entdeckt, und Josua, der Heerführer der Israeliten, ließ den Achan vor sich bringen und sprach zu ihm: „Mein Sohn, gieb Gott die Ehre und sage mir an, was hast du gethan?" Da bekannte Achan und sprach: „Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem Herrn, dem Gott Israels! Es gelüstete mich; und ich nahm es und verscharrte es in die Erde in meiner Hütte." Hierauf sandte Josua Boten hin zur Hütte, die fanden das gestohlne Gut, und brachten es vor Josua und die Gemeine.

Nun aber traf den Achan auch eine schwere Strafe. Er wurde mit dem gestohlnen Gute und mit allem, was er hatte, in ein Thal abgeführt, hier zu Tode gesteiniget, dann

dann mit allem verbrannt, und mit einem Steinhaufen bedeckt.

So hart ließ Gott den vorsätzlichen Diebstahl bestrafen. Ja, Kinder, wer stiehlt, der versündiget sich schwer und ist sehr strafbar. Werdet ja niemahls diebisch und untreu. Fürchtet Gott, betet und arbeitet; so werdet ihr euer Bród haben und glücklich seyn; denn, ehrlich währt am längsten.

9. Die falschen Zeugen gegen Naboth.

Ein König in Israel, mit Namen Ahab, war ein gottloser Mann, und hatte eine heidnische Gemahlin, mit Namen Isebel. Dieser König wollte gern einen Weinberg haben, den einer seiner Unterthanen, mit Namen Naboth, in der Nähe seines Palastes hatte. Er redete daher mit Naboth und sprach zu ihm: „Gieb mir deinen Weinberg, ich will mir einen Kohlgarten daraus machen, weil er so nahe an meinem Hause liegt. Ich will dir einen bessern Weinberg dafür geben, oder so es dir gefällt, will ich dir Silber dafür geben."

Naboth wollte aber den Weinberg nicht weggeben, weil er ihm ein sehr werthes Erbtheil von seinem Vater war. Darüber ward der König Ahab so unmuthig, daß er sich auf sein Bette legte, und weder essen noch trinken wollte.

Als Isebel, seine Gemahlin, die Ursache seines Unmuths vernahm, sprach sie zu ihm: „Stehe auf, und iß Brod, und sey gutes Muths! Ich will dir den Weinberg Naboths verschaffen." Sie veranstaltete darauf eine Gerichtsversammlung und ließ zwey schlechte Buben bestellen, welche aussagen sollten, Naboth hätte Gott und den König gelästert. Die Versammlung ward gehalten, und die bösen Buben stellten sich gegen Naboth und gaben das falsche Zeugniß. Darauf ward Naboth verurtheilt, vor die Stadt hinaus geführt und gesteiniget, daß er starb.

Ach wie gottlos ist das Lügen, Verleumden und falsche Zeugniß. Unschuldige müssen dadurch viel leiden an ihrem Glück und an ihrer Ehre, oder kommen wohl gar dadurch um ihr Leben.

10. Elias kündigt Ahab die Strafe an.

Als Naboth todt war, gab die Isebel ihrem Gemahl, dem König Ahab, sogleich Nachricht davon und sprach zu ihm: „Stehe auf und nimm ein den Weinberg Naboths, denn er ist todt." Kaum war aber der König daselbst angekommen, so kam auch auf Gottes Befehl der Prophet Elias zu ihm in den Weinberg, und kündigte ihm Gottes Mißfallen und Strafe an, und sprach zu ihm: „Du hast todt geschlagen und auch den Weinberg in Besitz genommen. An der Stätte, da Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken." Der Isebel verkündigte der Prophet die Strafe, daß die Hunde sie fressen sollten, ja, alle Nachkommen Ahabs sollten ausgerottet werden, um der Schandthaten willen, die sie verübten.

Und diese gedroheten Strafen kamen auch über sie. Ahab, der König, ward im Kriege getödtet, und da sein blutender Leichnam zur Stadt gefahren ward, leckten Hunde sein Blut, wo sie Naboths Blut geleckt hatten.

Sein

Sein Sohn und Nachfolger, Ahasja, kam durch einen Fall ums Leben, und ein anderer, Joram mit Namen, ward von Jehu, welcher König geworden war, erschossen und sein Leichnam auf den Weinberg Naboths geworfen. Dieser Jehu ließ auch die Isebel zum Fenster ihres Schlosses herab werfen, und sie ward unbegraben von Hunden gefressen. Auch alle übrigen Söhne Ahabs ließ der König Jehu umbringen.

So erfüllet Gott seine Drohungen an denen, die seine Gebote muthwillig übertreten und sich nicht warnen lassen. Darum fürchte Gott, und hüte dich vor Sünden!

11. Die Schöpfung der Dinge.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Es war nichts da, und Gott brachte durch seine Allmacht alles hervor, und ordnete es nach seiner Weisheit aufs beste.

Zuerst sprach Gott: es werde Licht! Und es ward Licht. So wurden Licht und Finsterniß von einander geschieden, daß es Tag und Nacht ward, und dieß war der erste Tag.

Am zweyten Tage wurden die Wolken von dem Wasser auf der Erde abgesondert, und der Luft- und Wolkenhimmel geordnet, welcher auch die Veste des Himmels genannt wird.

Am dritten Tage wollte Gott, daß sich das Wasser auf der Erde an bestimmte Oerter sammle, und ein großer Theil vom Wasser frey und trocken würde. So entstand das Land und das Meer. Auf dem Lande ließ Gott nun Gras, Kräuter und Bäume wachsen.

Am vierten Tage ließ der Allmächtige Sonne, Mond und Sterne scheinen, daß die Sonne die Erde erleuchte und erwärme, der Mond und die Sterne aber die Nacht erhellen möchten. Hierdurch wurden das Sonnenjahr, die Jahreszeiten, die Monate und Tageslängen bestimmt.

Am fünften Tage wurden die Vögel von verschiedner Art und Schönheit, und die Fische und andere Thiere, die im Wasser leben.

Am sechsten Tage schuf Gott die vielen Arten der großen und kleinen Thiere, die auf der Erde leben, nachdem er allen ihre Nahrung schon bereitet hatte. Nun fehlte es aber an Geschöpfen, die Vernunft und freyen Willen hätten, und zur Herrschaft über die Erde geschickt wären. Da schuf Gott die ersten Menschen, Adam und Eva,

gab ihnen die Herrschaft über die Geschöpfe der Erde, und segnete sie, daß sie sich vermehren und glücklich leben möchten.

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut eingerichtet. Auch ich bin und lebe durch seine Güte auf der Erde, auch für mich hat Gott viel Gutes geschaffen. Er giebt mir täglich, was mir nöthig und gut ist. Dafür will ich dankbar und gehorsam seyn.

12. Der Kreuzestod Jesu.

Jesus ward geboren zu Bethlehem, einer Stadt im jüdischen Lande. Von Kindheit an war er sehr fromm, gut und folgsam. Schon in dem Alter von zwölf Jahren war er gern im Tempel, und hatte ganz vorzügliche Erkenntniß von Gott und Gottes Wort. Er sollte nach Gottes Willen die unwissenden Menschen belehren, die schlechten bessern, die trostlosen trösten, und alle zu einer wahren Glückseligkeit führen.

Dieses große Werk fing Jesus an, als er dreyßig Jahr alt war. Er reisete von einer Stadt zur andern, und belehrte die Menschen bey jeder Gelegenheit. Und weil er so edel und mächtig war, daß er viele Kranke heilte, Hungrige speisete, auch einige Verstorbene wieder lebendig

machte; so folgten ihm immer mehr Menschen nach. Diese belehrte er dann, wie sie denken und leben müßten, wenn sie Gott gefallen und glückselig werden wollten.

Dieß alles mißfiel aber sehr den gelehrten und vornehmen Juden. Sie meinten, sie wären allein klug und fromm, und Jesus maße sich zu viel an. Sie wurden sehr neidisch und zornig gegen ihn, so, daß sie ihn zu tödten suchten. Und dieß gelang ihnen endlich. Durch Verrätherey nahmen sie ihn gefangen, führten ihn nach Jerusalem vor die Obrigkeit und klagten ihn an, er hätte sich selbst zum König gemacht.

Obgleich dieß ganz falsch war und Jesus niemals ein Erdenkönig seyn wollte: so wurde der unschuldige Jesus doch von seinen Feinden und rohen Soldaten sehr verspottet, geschlagen und gemißhandelt, und der Statthalter Pilatus ließ es den aufgebrachten Juden zu, daß sie ihn kreuzigten. Neben ihm wurden zugleich zwey Uebelthäter gekreuzigt, einer zu seiner Rechten, der andere zur Linken.

Unter seinem Kreuze stand weinend seine fromme Mutter Maria und sein geliebter Jünger Johannes. Da empfahl Jesus seine Mutter dem Johannes, daß er für sie, wie ein guter Sohn, sorgen

sorgen möchte. Er verzieh auch seinen Feinden und bat Gott für sie um Vergebung. Dann zuletzt sprach er: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ Und als er das gesagt, verschied er.

Von guten Menschen ward sein verstorbener Leib vom Kreuze abgenommen und in ein Grab gelegt. Aber Jesus ging aus dem Grabe am dritten Tage wieder lebendig hervor, und vierzig Tage darnach ward er in den Himmel erhoben, wo er noch uns liebet und für uns sorget.

Lieben Kinder, lernet Jesum und seine Lehren immer besser kennen, und folget ihm; denn er ist auch euch zum Trost am Kreuze gestorben, wieder auferstanden und zu Gott erhöhet.

13. Die Sendung des heiligen Geistes.

Als Jesus wohl wußte, daß er bald aus dieser Welt zum Vater gehen würde, sprach er oft von seinem Abschiede mit seinen Jüngern, und ermunterte sie, daß sie dann seine Lehren unter den Menschen ausbreiten möchten. Die Jünger wurden darüber oft betrübt, theils weil sie Jesum, ihren Herrn, sehr liebten, theils weil sie glaubten, daß sie ohne seine Anführung nicht im Stande wären, seine Lehren auszubreiten.

Der Herr aber tröstete sie, indem er ihnen versicherte, er werde stets mit ihnen seyn, wenn sie ihn auch nicht mehr sähen, und er wolle ihnen auch einen andern Beystand, den heiligen Geist, senden, der immer bey ihnen bleiben solle. Dieser werde ihnen alles lehren, sie an seine Lehren erinnern, sie in der Wahrheit leiten und ihre Einsichten im Glauben befestigen.

Auf Jesu Geheiß blieben die Jünger in Jerusalem, und da sie am Pfingstfeste in frommer Eintracht versammelt waren, geschah unerwartet ein Brausen vom Himmel, wie ein gewaltiger Sturmwind und erfüllte das ganze Haus, darin sie sich befanden. Zugleich sah man Feuerflämmchen, welche sich über Jeden von ihnen niederließen. Hierauf wurden die Jünger alle voll des heiligen Geistes, fühlten Freudigkeit und Kraft und Muth, Jesum den Gekreuzigten und seine Lehre zu verkündigen.

Viele Menschen, besonders fremde Juden, waren auf das Ereigniß herbey gekommen. Diese erstaunten, die Apostel so begeistert zu sehen, und besonders darüber, daß die Apostel in ihren Sprachen die großen Thaten Gottes rühmten. Und der Apostel Petrus stand auf und überzeugte die Juden, daß Jesus der Sohn Gottes sey und

daß

daß sie ihn ungerechter Weise gekreuziget und getödtet hätten.

Hierdurch gerührt ließen sich an dem Tage bey drey Tausend als Christen taufen, die sich mit den andern Anhängern Jesu verbanden und die erste Gemeine Jesu in Jerusalem waren.

So wurde durch die Sendung des heiligen Geistes auf die Apostel Jesu die heilige christliche Kirche gestiftet, die sich unter den Völkern der Erde ausbreitete. Danke Gott, daß auch du ein Mitglied derselben durch die heilige Taufe geworden bist, wo auch deine Seele erleuchtet, geheiliget und zur Seligkeit geleitet wird.

14. Jesus bethet.

Wer fromm und gut ist, der bethet auch gern. Jesus erhob oft seine Gedanken und Wünsche zu seinem Vater im Himmel und bethete. Besonders entfernte er sich auch manchmahl von der Gesellschaft der Menschen und bethete in der Einsamkeit.

Einst hatte er auch in Ehrfurcht zu Gott gebethet, und nachdem dieß geschehen war, trat einer seiner Jünger zu ihm und sprach: „Herr, lehre uns bethen!“ Die Jünger konnten wohl auch bethen; aber sie wünschten von Jesu ein vorzügliches

Gebeth zu lernen. Jesus erfüllte den Wunsch seiner Jünger und lehrte ihnen das schöne Gebeth, welches sich anfängt: „Vater unser, oder Unser Vater in dem Himmel.“ Er gab ihnen aber auch noch manche gute Lehre über das Bethen. Er sagte ihnen: „Wenn ihr bethet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden von ihren Götzen desto eher erhöret, wenn sie nur viel Worte machen. Euer Vater im Himmel weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet.“

Auch empfahl Jesus seinen Jüngern das Bethen in der ruhigen Einsamkeit, und ermunterte sie zum Bethen mit diesen Worten: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.“ Und daß Gott als Vater die bescheidenen Bitten erhören werde, lehrte Jesus in dem Spruche: „Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um Brod, der ihm einen Stein dafür biethe? Und wenn er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange dafür biethe? Oder, wenn er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion dafür biethe? Wenn schon Menschen ihren Kindern gute Gaben geben können; so kann der Vater im Himmel noch mehr Gutes geben denen, die ihn darum bitten.“

Bethe auch du, Kind, oft aus frommen Her-

zen zu Gott: dann wirst du im Glücke dankbar und weise, und im Unglück geduldig und getrost seyn.

15. Die bösen Weingärtner.

Durch seine Lehren wollte Jesus die Menschen in eine fromme Gesellschaft vereinigen, welche verständig und tugendhaft wäre; und so wollte er ein Reich Gottes auf Erden stiften. Aber er fand an den Hohenpriestern und Schriftgelehrten unter den Juden heftige Gegner. Er wollte sie an ihre Sünde und an die folgende Strafe erinnern, und erzählte ihnen daher folgendes Gleichniß.

Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und verpachtete ihn an Weingärtner, daß sie ihn fleißig bearbeiten und dann ihm von der Frucht des Weinbergs abgeben sollten. Um diese, als die Nutzung seines Weinbergs, zu empfangen, sandte er einen seiner Knechte zu den Weingärtnern. Aber die Weingärtner mißhandelten diesen Bothen des Herrn und ließen ihn leer von sich. Da sandte der Herr des Weinbergs noch zwey Mahl einen andern Knecht; aber auch diese wurden von den Weingärtnern verhöhnt, gemißhandelt und le[er] fortgestoßen.

Da sprach der Herr: „Was soll ich thun? Ich

will meinen lieben Sohn senden, vielleicht werden sie vor dem sich scheuen und mir von dem Weinberge Nutzen geben.“ Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie zu einander: „Das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten, daß das Erbe unser sey.“ Und sie stießen ihn hinaus vor den Weinberg und tödteten ihn. Was wird aber der Herr des Weinberges den Weingärtnern thun? Er wird selbst kommen, und diese Weingärtner umbringen, und seinen Weinberg andern geben.

Dieses Gleichniß ist erfüllet. Da die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Propheten und zuletzt auch Jesum, den Sohn Gottes, verstießen und tödteten; so nahm er das Lehramt von ihnen, und die Apostel Jesu beförderten nun das Reich Gottes durch Verkündigung der Lehre Jesu.

Wer Erkenntniß, Glauben und Tugend des Christenthums befördert, der hilft auch, daß das Reich Gottes zu uns kommt.

16. Jesus in Gethsemane.

Als Jesus, den Abend vor seiner Kreuzigung, mit seinen Jüngern das Osterlamm gegessen hatte, ging er mit ihnen von Jerusalem nach Gethsemane in einen Garten. Hier sprach er zu seinen

nen Jüngern: „Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe und bethe.“ Er nahm nur drey seiner Jünger mit sich, und fing an zu trauern und zu zagen, und sprach zu ihnen: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit mir.“ Darauf entfernte er sich ein wenig von ihnen, fiel auf sein Angesicht zur Erde und bethete: „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Dann kam Jesus wieder zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: „Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und bethet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Dann ging Jesus zum zweyten Mahl hin und bethete: „Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille.“ Als Jesus zurück kam, fand er seine Jünger abermahls schlafend. Er ging zum dritten Mahl hin und bethete dieselben Worte. Da er zurück kam, fand er seine Jünger noch schlafend, und sprach zu ihnen: „Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier daß des Menschensohn überantwortet wird in der Sünder Hände.“ Und indem Jesus noch so re-

dete, kam schon Judas, sein Verräther, mit einer bewaffneten Schaar. Diese nahmen Jesum gefangen und führten ihn nach Jerusalem, wo er verurtheilt und darauf gekreuziget wurde.

Wie Jesus, unser Herr, müssen auch wir im Leiden und im Tode zu Gott beten: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe; denn dein Wille ist stets der beste.

17. Jesus speiset fünf Tausend Mann mit fünf Broden.

Jesus war einst mit seinen Jüngern in einer unbewohnten Gegend bey der Stadt Tiberias angekommen. Viel Volks war ihm nachgefolgt, weil sie gesehen hatten, wie wundervoll er vielen Kranken geholfen und sie gesund gemacht hatte. Viele von den Menschen waren weit her und die Lebensmittel waren aufgezehrt.

Als Jesus die vielen Menschen erblickte, ward sein Herz von Mitleid gerührt, und er war entschlossen, sie zu sättigen. Er wollte aber auch zugleich das Zutrauen seiner Jünger zu sich prüfen; daher sprach er besonders zu einem derselben, mit Namen Philippus: „Wo kaufen wir Brod, daß diese essen?“ Philippus antwortete: „für

fünf und zwanzig Thaler Brod ist noch nicht genug für sie, wenn auch jeder nur ein Stückchen bekommt." Darauf sagte ein anderer seiner Jünger, Andreas mit Namen: „Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zwey Fische; aber was ist das unter so viele Menschen?"

Jesus sprach nun zu ihnen: „Lasset das Volk sich lagern." Da lagerten sich auf das Gras an fünf Tausend Mann, ohne die Weiber und Kinder, die dabey waren. Nun nahm Jesus die Brode, bethete darüber und gab sie seinen Jüngern, und diese theilten sie unter das Volk aus. Dasselbe geschah auch mit den Fischen.

Die Menschen aßen alle und wurden satt. Darauf sprach Jesus: „Sammlet die Brocken, daß nichts umkomme." Da sammelten sie und füllten zwölf Reisekörbe mit Brocken, die von den fünf Gerstenbroden übrig geblieben waren. Erstaunt über diese That Jesu, wollten die Menschen ihn zum König ausrufen; aber Jesus entzog sich ihnen, und ging auf einen Berg in die Einsamkeit.

An Gottes Segen ist alles gelegen, nur müssen wir fromm, fleißig und sparsam seyn.

18. Der großmüthige König und der harte Beamte.

Wenn Gott uns unsere Sünden vergiebt und die Strafe derselben erläßet; so sollen wir auch denen vergeben, die uns beleidiget und unrecht gethan haben. Dieß lehrt Jesus in folgendem Gleichnisse.

Ein König wollte mit seinen Beamten Rechnung halten. Als er anfing, kam gleich einer vor ihn, der war ihm eine sehr große Summe schuldig. Da er aber nicht bezahlen konnte; so befahl der König zu verkaufen ihn, sein Weib, seine Kinder und alles, was er hatte, damit er zu seiner Bezahlung käme. Da fiel der Beamte vor dem König demüthig nieder und bat: „habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.“ — Dies ging dem Könige zu Herzen; und er ließ daher dem Beamten seine Freyheit, und die Schuld erließ er ihm auch. Wie gnädig war der König!

Derselbe Beamte ging nun hinaus, und fand einen seiner Mitbeamten, der war ihm nur eine kleine Summe schuldig. Sogleich griff er ihn an, faßte ihn bey der Gurgel und sprach: „Bezahle mir, was du mir schuldig bist!“ Da fiel dieser

vor

vor ihm nieder und bat: „Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.“ Der harte Mann wollte aber nicht; sondern ließ ihn ins Gefängniß werfen, bis er bezahlte, was er schuldig war.

Die andern Beamten aber, die dieses harte Betragen sahen, wurden darüber sehr betrübt und erzählten es ihrem Herrn. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach: „Du böser Knecht! Alle deine Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe?“ Erzürnt über ein so schlechtes Betragen übergab ihn nun der König den Kerkermeistern, bis er bezahlte alles, was er schuldig war.

Also, sprach Jesus nun, wird euch mein himmlischer Vater auch thun, wenn ihr nicht von Herzen vergebet, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

19. Jesus wird versucht.

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten in Jerusalem hatten es Jesu sehr übel genommen, daß er ihnen nothwendige Wahrheiten gesagt hatte denn schlechte Menschen hören die Wahrheit nicht gern und hassen den, der sie ihnen sagt.

Auf-

Aufgebracht auf Jesum, wollten sie ihn mit List in Versuchung bringen, damit sie ihn verklagen könnten. Sie beschlossen daher, einige ihrer Anhänger zu ihm zu senden. Diese kamen und sprachen zu Jesu also:

„Großer Lehrer, wir wissen, daß du aufrichtig bist und fragest nach Niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern lehrest den Weg Gottes recht. Darum sage uns: Ist es recht, daß wir Juden dem römischen Kaiser Zins geben oder nicht?" Listig genug war diese Frage. Sagte Jesus Ja, so machten sie ihn beym Volke verhaßt, das diesen Zins ungern gab. Sagte Jesus Nein, so verklagten sie ihn beym Kaiser. Jesus aber merkte gleich ihre List und Bosheit, und sprach zu ihnen: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich! Zeiget mir die Münze, in welcher ihr den Zins geben müsset. Und da sie ihm eine solche zeigten, fragte er sie: Wessen Bild und Ueberschrift ist darauf? Sie antworteten: des Kaisers. Da sprach Jesus zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; und Gotte, was Gottes ist.

Ueber diese Antwort Jesu verwunderten sie sich, und gingen stillschweigend davon.

20. Eine Mutter bittet Jesum um Hülfe für ihre Tochter.

Da Jesus einst von seinen Feinden, den Pharisäern, verfolgt wurde, begab er sich in die Gegend von Tyrus und Sidon im Lande der Phönizier. Hier näherte sich ihm ein Weib aus Kana, das schrie ihm nach und sprach: „Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner; denn meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.“ Jesus antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten für sie: „Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach.“ Jesus antwortete darauf: „Ich bin nur gesandt zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel.“

Die Frau kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: „Herr, hilf mir!“ Jesus antwortete ihr: „Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und den Hündchen hinwerfe.“ „Ja wohl“, erwiederte die Frau; „aber doch essen die Hündchen von den Brodsamen, die von ihrer Herren Tische fallen.“

Da sprach Jesus zu ihr: „O Weib, dein Vertrauen ist groß! dir geschehe, wie du wünschest!“ Und von dieser Stunde an ward ihre Tochter gesund.

Jesus

Jesus befreyete diese Frau und ihre Tochter von einem großen Leiden, weil die Mutter so demüthig bat und so fest vertrauete. Wenn wir auch Gott und unsern Erlöser demüthig bitten und ihm fest vertrauen; so werden auch wir von allem Uebel befreyet werden, und unsere irdischen Leiden werden uns zum Besten dienen.

21. Jesus läßt sich vom Johannes taufen.

Johannes, den man den Täufer nennet, hielt sich am Jordan, dem größten Flusse im jüdischen Lande, auf. Hier lehrte er die Juden, die zu ihm kamen, und ermahnte sie zur Besserung. Wenn sie dann seine Lehren und Ermahnungen zu Herzen nahmen, so taufte er sie und weihete sie zu bessern Menschen. Besonders sprach Johannes auch von Jesu, daß er nun bald als göttlicher Lehrer kommen werde. Er ermahnte die Juden, Jesum zu erkennen und ihm zu folgen; denn er würde mit großer Kraft lehren, und die bessern Menschen von den schlechtern streng unterscheiden.

Indem Johannes so am Jordan lehrte und taufte, kam Jesus aus Galiläa zu ihm, daß er sich von ihm taufen ließe. Johannes aber wollte

es

es ihm wehren, und sagte daher ganz bescheiden zu ihm: „Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde; und du kommst zu mir?" Jesus aber antwortete ihm: „Laß es nur geschehen; denn uns geziemt es, alles, was recht ist, zu erfüllen." Da ließ es Johannes ihm zu, und taufte ihn.

Nachdem Jesus getauft war, stieg er alsbald aus dem Wasser; und siehe, da öffnete sich über ihm der Himmel, und Johannes sahe den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über ihn kommen. Aber auch eine Stimme vom Himmel herab sprach: „Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." Darauf begab sich Jesus aus heiligem Antriebe in die Einsamkeit einer Wüste, wo er durch Fasten und große Prüfungen zu seinem Lehramte sich vorbereitete.

Jesus selbst ließ sich taufen und ward dadurch vom Geiste Gottes gestärkt zu seinem Berufe. Wir sind auf seinen Namen getauft, und müssen daher an ihn fest glauben und nach seiner Lehre leben.

22. Die Rückkehr des verlornen Sohnes.

Oft kamen zu Jesu auch Zöllner und Sünder, und Jesus ließ sie liebreich zu sich; aber die Pharisäer

risäer murreten darüber und meynten, dieß schicke sich nicht. Jesus aber belehrte sie durch folgendes Gleichniß, daß es Gott sehr wohl gefalle, wenn Sünder umkehren und sich bessern.

Ein Mann hatte zwey Söhne. Der jüngste sprach eines Tages zum Vater: „Gieb mir, Vater, den Theil meiner Güter, der mir zukommt." Und der Vater theilte ihnen das Gut. Nicht lange darnach nahm der jüngste Sohn sein ganzes Vermögen und reisete in ein entferntes Land, wo er es leichtsinnig durchbrachte. Darnach aber entstand in dem Lande eine große Hungersnoth; und so mußte auch er nun Mangel leiden. Aus Noth machte er sich an einen Bürger des Landes, der ihn in Dienst nahm, die Schweine zu hüten. Hier wünschte er nur von Träbern, einer Art Hülsenfrüchte, welche die Schweine bekamen, sich zu sättigen; denn niemand gab ihm etwas.

In dieser Noth ging er in sich und sprach: „Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brod genug haben, und ich muß hier vor Hunger umkommen. Wohlan, ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: „Vater, ich habe mich an Gott und an dir versündiget, und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heissen; mache mich zu einem deiner Taglöhner."

Mit diesem Vorsatze machte er sich auf zu seinem Vater. Und da er kam, erkannte ihn sein Vater schon von ferne, ging ihm voll Mitleid entgegen, umarmte und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: „Vater, ich habe mich an Gott und an dir versündiget, und bin nicht mehr werth dein Sohn zu heissen.“ Der Vater aber, erfreut über die Rückkehr des Sohnes, befahl seinen Knechten: bringet das beste Kleid her und kleidet ihn, gebt ihm einen Fingerring an seine Hand und Schuhe an seine Füße; schlachtet auch ein gemästetes Kalb, und lasset uns essen und fröhlich seyn: denn dieser mein Sohn war todt und lebt nun wieder; er war verloren, und hat sich wieder gefunden. Und nun fingen sie an fröhlich zu seyn.

Wenn du dich durch Sünden von Gott, deinem himmlischen Vater, entfernt hast, dann erkenne und fühle beschämt vor ihm dein Unrecht und Elend. Und wirst du dann, wie der verlorne Sohn, zu Gott zurückkehren; so wird der Vater im Himmel dir gnädig begegnen, dir deine Sünden verzeihen, und dir seine Liebe wiede schenken.

23. Jesus stiftet das heilige Abendmahl.

Als nun Jesus wußte, daß sein Leiden und Sterben nahe sey, war er besorgt, alles das anzuordnen, was den Seinen tröstlich und heilsam seyn könnte; und daher stiftete er noch den Abend vor seinem Todestage das heilige Abendmahl.

Es war die Zeit gekommen, wo die Juden das Osterlamm zu essen pflegten, zum dankbaren Andenken der Befreyung ihrer Vorfahren aus Aegypten. Nun fragten die Jünger Jesum ihren Herrn, wo sie das Osterlamm für ihn bereiten sollten. Jesus wieß sie nach Jerusalem zu einem Manne, dem sie nur sagen sollten, daß er es wünsche, in seinem Hause mit seinen Jüngern das Osterlamm zu essen. Dieß thaten die Jünger, und fanden freundliche Aufnahme, und bereiteten das Osterlamm.

Am Abend kam Jesus mit seinen übrigen Jüngern und setzte sich mit ihnen zu Tische, und sprach zu ihnen: „Mich hat herzlich verlangt, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide." Er machte auch während dem Essen den Judas Ischarioth als seinen Verräther kenntlich. Dann aber nahm Jesus Brod, sprach darüber ein Dank-

gebeth,

gebeth, zerbrach es und theilte es unter seine Jünger, und sprach: „Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das thut zu meinem Gedächtniß.“ Darauf nahm Jesus auch den Kelch, sprach auch darüber ein Dankgebeth, und gab ihn seinen Jüngern: „Trinket alle daraus. Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.“ Und sie tranken alle daraus.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus mit seinen Jüngern aus der Stadt an den Oelberg und in den Garten bey Gethsemane, wo sein großes Leiden anfing, und wo er noch in der Nacht gefangen genommen wurde.

Ein frommes, heiliges Gedächtniß Jesu muß allen Christen das Abendmahl seyn. Im Glauben, in der Liebe und Hoffnung müssen sie sich beym Genusse desselben mit Jesu verbinden, und sich dadurch stärken zur Nachfolge Jesu bis in den Tod.

Kur=

Kurzer Inbegriff der Glaubens- und Sittenlehren.

1. Es ist ein Gott, der alle Dinge geschaffen hat.

1. Es ist ein Gott; denn es ist eine Welt, Himmel und Erde.

1 Mos. 1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Hebr. 3, 4. Ein jegliches Haus wird von Jemanden bereitet; der aber alles bereitet, das ist Gott.

2. Der Himmel ist der große Raum über uns, und um die ganze Erde. Sonne, Mond und Sterne zieren ihn, und machen uns die Größe Gottes bekannt.

Ps. 33, 6. Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes.

Ps. 19, 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.

3. Die Erde ist groß und rund, mit Bergen und Thälern auf ihrer Oberfläche, und Gott hat sie den Menschen zum Wohnplatz gegeben.

Ps. 115, 16. Der Himmel ist allenthalben des Herrn; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.

4. Die Erde selbst bestehet aus Erden, Steinen und Metallen verschiedener Art. Aeußerlich ist

sie

sie mit einem weiten Luftkreise umgeben, worin die Wolken befindlich sind. Licht und Wärme aber bekommt die Erde von der Sonne.

Hiob 28, 1. 2. Es hat das Silber seine Gänge, und das Gold seinen Ort, da man's schmelzet. Eisen bringet man aus der Erde, und aus den Steinen schmelzet man Erz.

Hiob 26, 8. Er fasset das Wasser zusammen in seine Wolken, und die Wolken zerreissen darunter nicht.

5. Auf der Erde ließ Gott vielerley Arten Gräser, Kräuter, Gesträuche und Bäume wachsen.

1 Mos. 1, 11. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame: und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage, und habe seinen eigenen Samen bey sich selbst auf Erden.

6. Auch die vielen Arten kleiner und großer Thiere auf der Erde hat Gott geschaffen.

1 Mos. 1, 24. Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, ein jegliches nach seiner Art; Vieh, Gewürm und Thiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art.

7. Der größte Theil der Erde ist mit Wasser bedeckt, welches wir das Meer nennen; und auch darin leben sehr viele Arten Fische und andere Thiere.

Ps. 104, 25. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde große und kleine Thiere.

8. Zuletzt hat Gott die Menschen geschaffen, und ihnen die Herrschaft über die Thiere und über die ganze Erde gegeben.

1 Mos. 1, 26. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet.

9. Alles, was da ist, im Himmel und auf Erden, hat Gott so gut geschaffen, als es nach seinem Willen seyn sollte.

1 Mos. 1, 31. Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

2. Gott erhält und regiert auch alle Dinge.

10. Alles, was Gott im Anfang geschaffen hat, das hat er auch bisher erhalten. Durch ihn bestehet noch die Welt.

Ps. 119, 90. 91. Du, Herr, hast die Erde zugerichtet, und sie bleibet stehen. Es bleibet täglich nach deinem Wort: denn alles muß dir dienen.

11. Gott erhält den Stand und Lauf der Gestirne, und läßt die Jahreszeiten, wie auch Tag und Nacht mit einander abwechseln.

Ps. 74, 16. 17. Tag und Nacht sind dein; du machst, daß beydes Sonne und Gestirne ihren gewissen Lauf haben. Du setzest einem jeglichen Lande seine Gränze; Sommer und Winter machest du.

12. So erhält Gott auch die Fruchtbarkeit der

Erde, und bewirkt dadurch, daß Menschen und Thiere ihre Nahrung haben.

Ps. 104, 14. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest.

Apost. Gesch. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden.

13. Auch der Anfang und die Dauer unseres Lebens hängt von Gottes Willen ab.

Apost. Gesch. 17, 25. 28. Gott selbst giebt Jedermann Leben und Odem allenthalben. In ihm leben, weben und sind wir.

14. So wie aber Gott alles erhält, so regiert und leitet er auch alles, im Himmel und auf Erden; denn es muß sich alles nach seinem Willen richten.

Dan. 4, 32. Gott macht es, wie er will, beydes mit den Kräften im Himmel und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: was machst du?

15. Besonders leitet und regiert Gott die Schicksale der Menschen, so, wie es für jeden und für alle am besten ist.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; Er wird es wohl machen.

Ps. 73, 23. 24. Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand; du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Röm. 8, 28. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

16. Auch ich verdanke Gott mein Leben, meine Erhaltung und alles Gute, das ich besitze und genieße.

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kommt von oben herab von dem Vater des Lichts.

3. Gott ist das höchste und vollkommenste Wesen.

17. Da Gott so viele und große Dinge geschaffen und sie so lange erhalten hat: so erkennen wir daraus, daß er das höchste Wesen ist.

Ps. 92, 9. Aber du, Herr, bist der Höchste, und bleibest ewiglich.

Ps. 145, 3. Der Herr ist groß und sehr löblich und seine Größe ist unaussprechlich.

18. Weil Gott alle Dinge geschaffen hat, so war er auch eher da als sie, und er wird unveränderlich fortdauern. Gott ist ewig und unveränderlich.

Ps. 90, 2. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ps. 102, 28. Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

19. Die großen Werke Gottes beweisen, daß

Gott alles bewirken kann, was er will. Er ist also **allmächtig.**

Ps. 115, 3. Unser Vater ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Ps. 135, 6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen.

20. Gott, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, kennet auch alle Dinge, und weiß alles, was war, und ist, und geschehen wird. Er ist allwissend und allgegenwärtig.

Apost.Gesch. 15, 18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

Ps. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest.

21. Alles in der Welt hat Gott in die beste Ordnung gebracht, und bewirket noch immer das Beste durch die dienlichsten Mittel. Darum ist er allweise.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

22. Alle Dinge hat Gott zum Wohlseyn der Lebendigen, besonders zum Besten der Menschen

ein-

eingerichtet. Er ist daher auch allgütig, gnädig und barmherzig, und selbst die Liebe.

Ps. 36, 6. Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist.

Ps. 145, 8. 9. Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.

23. Alles Gute und die guten Menschen liebet Gott, weil er selbst ganz gut ist; aber alles Böse und die bösen Menschen verabscheut er. Darum sagen wir: Gott ist heilig.

Jes. 6, 2. Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll.

1 Petr. 1, 6. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

24. Die guten Menschen belohnt Gott; aber die bösen straft er. Das heißt: er ist gerecht.

Röm. 2, 6. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken.

Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt.

25. Auch wahrhaftig ist Gott, denn von ihm kommt die Wahrheit, und alle seine Zusagen erfüllet er.

Hebr. 6, 18. Es ist unmöglich, daß Gott lüge.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig; und was er zusagt, das hält er gewiß.

26. Ein anderes Wesen, von solchen Eigenschaften, giebt es außer Gott nicht. Er allein ist Gott, der allervollkommenste Geist, von dem

alle

alle andern Geister ihr Daseyn haben, den alle in Demuth anbethen müssen.

5 Mos. 32, 39. Sehet ihr nun, daß ich es allein bin, und ist kein Gott neben mir.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbethen, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbethen.

4. Von den Menschen, wie sie sündigten und unglückselig wurden.

27. Da Gott gut und heilig ist, so hat er auch die ersten Menschen gut geschaffen; denn sie waren Gott ähnlich.

1 Mos. 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Sir. 10, 22. Der Mensch ist nicht böse geschaffen.

28. Aber schon die ersten Menschen thaten, was Gott ihnen verbothen hatte. Sie wurden dadurch Sünder, machten sich ein böses Gewissen, und wurden strafbar.

1 Mos. 2, 16. 17. Und Gott der Herr geboth dem Menschen und sprach: du sollst essen von allerley Bäumen im Garten: aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn, welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

29. Alle Nachkommen der ersten Menschen erbten diese Neigung, wider Gottes Willen zu thun; und so wurden denn alle Menschen Sünder und vor Gott strafbar.

1 Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Röm. 3, 23. Es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten.

30. Durch Sünden wurden die Menschen immer unverständiger und verdorbener, geriethen in Furcht vor Gott, vor dem Tode, und in mancherley Elend.

Ephes. 4, 22. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet.

Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht.

Spr. Sal. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.

31. Gott, der Allgütige und Barmherzige, der uns Menschen zum Glück und zur Seligkeit geschaffen hat, wollte uns nicht durch Unwissenheit und Sünde verderben lassen; sondern uns wieder helfen.

1 Thess. 5, 9. Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen.

2 Petr. 3, 9. Gott will nicht, daß Jemand verloren werde; sondern, daß sich Jedermann zur Buße kehre.

1 Timoth. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

5. Von der Erlösung der Menschen durch Jesum Christum.

32. Aus lauter Güte sendete Gott den Menschen Lehrer, die sie zu seiner Erkenntniß führen und bessern sollten; später Mosen und die Propheten, zuletzt aber seinen eingebornen Sohn, der uns alle von Unwissenheit und Aberglauben, von Sünde und Verderben befreyen sollte.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmahl, und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten; hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

33. Dieser Sohn Gottes war vom Anbeginn bey dem Vater im Himmel: ward aber, nach Gottes und seinem eigenen liebevollen Willen, wie ein anderer Mensch geboren, und erhielt auf Gottes Befehl den Namen Jesus.

Joh. 1, 1. Im Anfang war das Wort und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort.

Galat. 4, 4. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe.

Philipp. 2, 6. 7. Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, und ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden.

Luc. 1, 31. Der Engel sprach zu Maria: du wirst einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heissen.

34. Als Jesus dreyßig Jahre alt war, fing er

an, als Lehrer und Wohlthäter die Menschen zu erlösen, und zeichnete sich aus durch seine Weisheit und Güte, und durch seine Thaten.

Luc. 24, 19. Jesus war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk.

35. Das Erste, wodurch Jesus unsere Erlösung oder Befreyung von Unwissenheit, Sünde und Verderben bewirkt hat, ist seine Lehre, welche der Wille Gottes ist, und uns von Gott, von Jesu selbst und von unserer Seligkeit unterrichtet.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.

Joh. 7, 16. Jesus sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

36. Das Zweyte, was Jesus zu unserer Erlösung that, ist, daß er uns zur Besserung und Tugend ermahnte, und selbst sein Beyspiel dazu gab.

Marc. 1, 15. Jesus sprach: die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbey gekommen. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium.

Matth. 5, 48. Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Joh. 13, 15. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

37. Das **Dritte**, wodurch uns Jesus erlöset hat, ist sein **freywilliger und schmerzlicher Tod am Kreuze**, welchen er aus Liebe für uns erduldete, damit wir, als Sünder, von der Furcht vor Gottes Strafen befreyet, von Gottes Gnade und Liebe gewiß, und bessere Menschen würden.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat.

Röm. 5, 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

Tit. 2, 14. Jesus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

38. **Viertens** hat uns Jesus Christus **von der Furcht des Todes und der Hölle erlöset**, indem er die Unsterblichkeit unserer Seelen und die Auferstehung vom Tode lehrte, den Frommen eine ewige Seligkeit versprach, auch durch seine Auferstehung und Erhöhung in den Himmel dieß alles bestätigte.

Joh. 8, 51. Warlich, Warlich ich sage euch: So Je-

Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Joh. 11, 25. 26. Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

1 Korinth. 15, 55. 57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

39. So hat denn Jesus Christus, der Sohn Gottes, der noch im Himmel, als unser Herr und Oberhaupt, für unsere Besserung und Seligkeit sorget, eine Erlösung gestiftet, wofür wir ihm nie genug danken können.

Hebr. 7, 25. Christus kann selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie.

6. Von dem Glauben an Jesum Christum.

40. Wer an der Erlösung Jesu Antheil zu haben wünscht, der muß an ihn und seine Lehre glauben.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn.

Apost. Gesch. 16, 31. Die Apostel sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

41. Zu diesem Glauben an Jesum sind drey Stücke erforderlich:

Erstlich die Erkenntniß von Jesu, und von seinen Lehren und Wohlthaten; und diese Erkenntniß bekommen wir aus dem Worte Gottes und Jesu Lehren in der heiligen Schrift, welche daher ein Jeder oft mit Andacht hören, lesen und betrachten muß.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift; denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ists, die von mir zeuget.

Röm. 10, 17. Der Glaube kommt aus der Predigt; das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Zweytens der Beyfall, oder die Ueberzeugung, daß Jesus Christus von Gott gekommen ist, und seine Lehren und Verheissungen Gottes Wille und Wahrheit sind.

Joh. 6, 69. Wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.

1 Thess. 2, 13. Da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort.

Drittens die Zuversicht, daß man die Lehren Jesu mit Vertrauen befolget, und die Tröstungen seines Evangeliums zu seiner Beruhigung und Seligkeit auf sich anwendet.

Hebr. 11, 1. Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Eph. 3, 12. Durch Jesum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

7. Von der Bekehrung und Heiligung.

42. Der wahre Glaube an Jesum muß sich durch Tugend und gute Werke lebendig und thätig beweisen.

Jac. 2, 17. 18. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken.

2 Petr. 1, 5. So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend.

43. Wenn aber der sündhafte Mensch Tugend und gute Werke üben soll; so muß er seine Gesinnungen und sein Leben ändern, sich bekehren und bessern.

Jer. 25, 5. Bekehret euch, ein Jeglicher von seinem bösen Wege und von eurem bösen Wesen.

Jer. 33, 13. Wollet ihr euch denn nicht bessern, daß ihr meinen Worten gehorchet?

Apost. Gesch. 3, 19. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.

44. Diese Bekehrung fasset vier Stücke in sich.

Erstlich, daß der Mensch seine bisherigen Irrthümer und Sünden erkenne.

Jerem. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast.

Ps.

Ps. 51, 5. Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir.

Zweytens, daß der Sünder Betrübniß und Reue über seine Sünden empfinde, mit welcher er sie demüthig Gott bekennet und ihn um Vergebung bittet.

2 Korinth. 7, 9. Ich freue mich, daß ihr seyd betrübt worden zur Reue. Denn ihr seyd göttlich betrübt worden.

Ps. 32, 5. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verheele meine Missethat nicht.

Luc. 18, 13. Der Zöllner schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig.

Drittens, daß der Sünder dann, im Glauben an Jesu Lehre und Kreuzestod, die feste Zuversicht zu Gott fasse, Gott sey ihm gnädig und vergebe ihm seine Sünden.

Luc. 15, 7. Es wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder, der Buße thut.

Viertens, daß nun der Mensch seine erkannten, bereueten und vergebenen Sünden nicht wieder begehe; sondern bessere Gesinnungen annehme, Gott und seinem Erlöser gehorsam sey, und in Worten und Thaten das Gute übe.

Joh. 5, 14. Jesus sprach: Siehe zu, du bist gesund worden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Jac. 4, 8. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen.

45. Wenn aber der Sünder seine Besserung angefangen hat, dann ist er nicht gleich so gut, als er seyn soll; sondern er muß im Glauben und in der Tugend stets zunehmen, daß er heilig werde.

Philipp. 3, 12. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte.

1 Korinth. 7, 1. Dieweil wir nun solche Verheissung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

46. Unsere Bekehrung und Heiligung wird von dem heiligen Geiste in der heiligen christlichen Kirche bewirket, wenn wir die Anstalten zur Erbauung und Belehrung, die Schule und Kirche fleißig besuchen, das göttliche Wort oft andächtig lesen, hören und lernen, und wenn unsere Herzen den wohlthätigen Wirkungen desselben nicht widerstreben.

Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.

Galat. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba lieber Vater.

Ephes. 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.

47. Wenn der Christ in der Besserung und Heiligung lebet, dann zeigt er dieß in liebevollen Gesinnungen und Handlungen gegen Gott, gegen sich selbst und gegen seine Nebenmenschen.

Matth. 22, 37—39. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

8. Von der Liebe gegen Gott.

48. Wenn wir Gott lieben, so denken wir gern und mit Freuden an ihn, vertrauen ihm, und thun gern nach seinen Geboten, weil er uns zuerst geliebet hat und unser Vater ist.

1 Joh. 4, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns erst geliebet.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

49. Die Liebe gegen Gott wird sich daher auch durch unsere Reden beweisen, daß wir Gottes Namen nicht leichtsinnig im Mund führen, nicht fluchen und schwören, sondern Gott gern anbeten, loben und danken.

Jac. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir dem Menschen nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn.

Sir. 34, 29. Wenn einer bethet, und wiederum fluchet, wie soll den der Herr erhören?

Matth. 5, 34. 37. Ich sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt. Eure Rede sey ja, ja; nein, nein: was drüber ist, das ist vom Uebel.

Ps. 66, 4. Alles Land bethe dich an, und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.

Ps. 92, 2. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster.

50. Dann wird die Liebe gegen Gott sich auch öffentlich beweisen, durch gemeinschaftliche Verehrung in der Kirche, an den heiligen Tagen.

2 Mos. 20, 8. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest.

Ps. 95, 1. 6. Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Kommt, laßt uns anbethen, und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Ps. 138, 2. Ich will anbethen zu deinem heiligen Tempel, und deinem Namen danken, um deine Güte und Treue; denn du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort.

9. Von der Liebe gegen sich selbst.

51. Jeder Mensch liebet sich selbst und wünschet daher, daß es ihm beständig wohlgehen möchte.

Ps.

Ps. 86, 17. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe.

Luc. 18, 18. Ein Oberster fragte Jesum: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

52. Wenn ich mich selbst aufrichtig liebe, so muß ich dahin trachten, daß meine Seele immer verständiger, besser, ruhiger und seliger werde.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch das andere alles zufallen.

Coloss. 1, 11. Wachset in der Erkenntniß Gottes.

2 Petr. 3, 18. Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Röm. 12, 9. Hasset das Arge; hanget dem Guten an.

Ps. 34, 15. Laß vom Bösen und thue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach.

Spr. Sal. 12, 2. Wer fromm ist, der bekommt Trost vom Herrn.

Philipp. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.

Spr. Sal. 14, 32. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

53. Ich muß aber auch, wenn ich mich selbst liebe, für mein leibliches Wohl, für Gesundheit, Ehre und Eigenthum sorgen.

Sir. 37, 30. Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.

Sir. 38, 1. 2. Ehre den Arzt mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn habest zur Noth. Denn der Herr

Herr hat ihn geschaffen, und die Arzney kommt von dem Höchsten.

Philipp. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

1 Theß. 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

1 Theß. 4, 11. Ringet darnach, daß ihr stille seyd und das eure schaffet und arbeitet mit euren eigenen Händen.

Sir. 19, 1. Wer ein Geringes nicht zu Rathe hält, nimmt für und für ab.

10. Von der Liebe gegen andere Menschen.

54. Wie ich mich selbst liebe, so soll ich auch andere Menschen lieben, und daher ihre Wohlfahrt gern befördern.

Matth. 22, 39. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit.

55. Ich muß daher auf ihr Seelenwohl bedacht seyn, und ihnen durch Lehre, Rath und gutes Beyspiel nützen.

Röm. 15, 2. Es stelle sich aber ein Jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den

Leu-

Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

56. Ich muß aber auch, aus Liebe und gutem Herzen, das leibliche Wohl meines Nächsten gern befördern, und daher für sein Leben und seine Gesundheit, für seinen guten Namen und für sein Eigenthum mit sorgen.

1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden.

Spr.Sal. 24, 11. Errette die, so man tödten will.

Sir. 34, 25. Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brod; wer ihn darum bringt, der ist ein Mörder.

Sir. 5, 16. 17. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verläumde nicht mit deiner Zunge. Ein Dieb ist ein schändliches Ding; aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

Sir. 19, 6. Hörest du was Böses, so sage es nicht nach; denn Schweigen schadet nicht.

Sir. 6, 5. Wer alles zum Besten auslegt, der macht sich viel Freunde; und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wieder das Beste.

Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr.

Philipp. 2, 4. Ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist.

Hebr. 13, 16. Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Luc. 16, 10. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

57. Ich soll auch, aus Liebe und gutem Herzen,

kei-

keinem Thiere wehe thun, keine Bäume und Denkmähler beschädigen, damit ich mir und meinem Nächsten nicht dadurch Schaden zufüge.

Spr. Sal. 12, 10. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.

5 Mos. 20, 19. Du sollst die Bäume nicht verderben.

11. Von der Tugend, und deren Belohnung und Seligkeit.

58. Wenn der Christ, aus Liebe gegen Gott, alles Böse verabscheuet und vermeidet; alles Gute aber liebet und thut: dann ist er tugendhaft.

1 Joh. 3, 7. Kindlein, lasset euch Niemand verführen! Wer recht thut, der ist gerecht.

Eph. 2, 10. Wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, daß wir darinnen wandeln sollen.

59. Die rechtschaffenen und tugendhaften Christen sind schon, so lange sie auf Erden leben, am besten daran; aber nach dem Tode will Gott ihre Tugend und guten Werke besonders gnädig belohnen.

1 Timoth. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

Gal. 6, 9. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ärnten ohne Aufhören.

Offenb.

Offenb. Joh. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

12. Von dem Laster und dessen Strafe.

60. Wenn aber ein Christ der göttlichen Lehre nicht folget, und das Böse liebt und thut, dann ist er ein lasterhafter Mensch, dem es schon im Erdenleben nicht wohl seyn kann, und der einst in der Ewigkeit noch gestraft werden wird.

2 Theff. 1, 8. 9. Die Gott nicht erkennen, und nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht.

2 Korinth. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

So süß das Laster ist;
So giebts doch keinen Frieden.
Der Tugend nur allein
Hat Gott dieß Glück beschieden.
Ein Mensch, der Gott gehorcht,
Erwählt das beste Theil;
Ein Mensch, der Gott verläßt,
Verläßt sein eignes Heil.

Das Einmal Eins.

1 mal 1 iſt 1

2 mal 2 iſt 4
2 mal 3 iſt 6
2 mal 4 iſt 8
2 mal 5 iſt 10
2 mal 6 iſt 12
2 mal 7 iſt 14
2 mal 8 iſt 16
2 mal 9 iſt 18
2 mal 10 iſt 20

3 mal 3 iſt 9
3 mal 4 iſt 12
3 mal 5 iſt 15
3 mal 6 iſt 18
3 mal 7 iſt 21
3 mal 8 iſt 24
3 mal 9 iſt 27
3 mal 10 iſt 30

4 mal 4 iſt 16
4 mal 5 iſt 20
4 mal 6 iſt 24
4 mal 7 iſt 28
4 mal 8 iſt 32
4 mal 9 iſt 36
4 mal 10 iſt 40

5 mal 5 iſt 25
5 mal 6 iſt 30
5 mal 7 iſt 35
5 mal 8 iſt 40
5 mal 9 iſt 45
5 mal 10 iſt 50

6 mal 6 iſt 36
6 mal 7 iſt 42
6 mal 8 iſt 48
6 mal 9 iſt 54
6 mal 10 iſt 60

7 mal 7 iſt 49
7 mal 8 iſt 56
7 mal 9 iſt 63
7 mal 10 iſt 70

8 mal 8 iſt 64
8 mal 9 iſt 72
8 mal 10 iſt 80

9 mal 9 iſt 81
9 mal 10 iſt 90

10 mal 10 iſt 100
10 mal 100 iſt 1000

Das Stadtgeschichtliche
in Leipzig, Altes Rathaus
teilt mir auf Anfrage mit :

Christian Friedrich Dürr
in Leipzig, war von 18o3 -
1841 Buchdrucker u.Buchhänd-
ler. - Das beiflg. Buch ist
vermutlich eine Auflage vom
Jahre 1816

Lobenstein, 5.2.65. Voigt

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luther, Martin,

Der kleine Katechismus D. Martin Luthers für die liebe Schuljugend aufs neue herausgegeben, mit biblischen Geschichten und kurzem Inbegriff der Glaubens- und Sittenlehren vermehrt

Leipzig [1816]

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Past.558
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11108714-1